

sie einzig verstanden werden darf: als Ausdruck des höfischen Macchiavellismus und einer lutheranischen Pseudomoral. Der Fürstenbund, den Friedrich 1785 gründete, ist der Vorläufer jenes zweiten deutschen Fürstenbundes, den Bismarck 1871 gründlicher und umfassender, aber ganz im Sinne der alten preussischen Einigungsidee des grossen Kurfürsten und des grossen Fritzten, errichtete. Ausschlaggebend waren das eine wie das andere Mal nicht die Interessen und das Wohl der Völker, sondern „die Ehre und die Sicherheit“ der Kronen.

In Friedrich II. fanden die Hohenzollern den Promptesten ihrer Tradition; auch den Witzigsten, wenn man als Witz gelten lässt, was aus der Lust am Düpierten und aus sarkastischer Frivolität entsprang. Vor allem den Promptesten; von aussergewöhnlicher Schlagkraft war er, von einer verblüffenden Selbständigkeit.

Seine Schlachten sind keine Meisterwerke der Kriegskunst. Napoleon hat sich moquiert darüber¹¹¹). Er schlug, wie es traf, ohne viel Federlesens. Und er fand seinen Meister und erhielt Schläge, ebenfalls ohne viel Federlesens. Seine Philosophie bestand in einem agaçanten Zynismus, der heftig bereit war, Talente und menschliche Einsicht, selbst wenn sie zur Tiefe von Ueberzeugungen drangen, ohne viele Skrupel „dem Ruhme“ zu opfern¹¹²). Ja, fast scheint seine ganze Melancholie und sein einsames Flötenblasen von dem Erlebnisse herzurühren, dass der Genius, der ihn „wider Willen“ begeisterte, mit dem preussischen Prügelmeister in unauflösbaren Widerspruch geriet.

Was ihn auszeichnete, war seine Zähigkeit, eine Elastizität, die mit unfehlbarer Pünktlichkeit da war, gewärtig war, eingriff und ausbog. Nicht der „Philosoph“ von Sanssouci, nicht der Stratege, noch der Poet, der Vernunft in gereimten Kolonnen bezaubert marschieren liess: — der Draufgänger und Tausendsassa war es, der die Deutschen zwang, „wieder an das Wunder des Heldentums zu glauben“.